

Samstag, 28. November 2026, 14:00 Uhr
~12 Minuten Lesezeit

# Kinderhass zum Gruseln

In vielen deutschen Bundesländern fand man in Halloween-Süßigkeiten Nadeln und Nägel. Immer wieder geschehen Verbrechen an Kindern, die nicht die nötige Aufmerksamkeit erhalten.

von Madita Hampe
Bild: Collage mit Fotos von Shutterstock.com (Lya Nevada, Agrus, pics five)

*„Kinder sind unsere Zukunft.“ „Kinder brauchen*

*unseren besonderen Schutz.“ In der Theorie ist unsere Gesellschaft sehr kinderfreundlich. Geschehen doch einmal Gewalttaten, so wird dies oft heruntergespielt. Entweder sind die Täter überforderte Eltern, denen „die Hand ausgerutscht“ ist, oder es handelt sich um eine Minderheit von „Perversen“, die einer dunklen Neigung frönen. Was bedeutet es aber, wenn Süßigkeiten vergiftet oder mit spitzen Gegenständen gefüllt werden? An Halloween etwa. Naheliegend ist bei solchen Taten, dass sie nicht gegen ein bestimmtes Kind gerichtet oder Ausdruck spotaner Aggressivität sind. Ganz offensichtlich wollen die Täter Kindern wahllos weh tun. Wären die Opfer andere Gruppen — etwa Angehörige bestimmter Ethnien, Religionen oder sexueller Orientierungen —, wäre der Aufschrei in den Medien sicher groß und es wäre von „struktureller“ Feindseligkeit gegenüber diesen Gruppen die Rede. Hier aber: Die Verletzung von Kindern als scheinbar sinnloser Zeitvertreib ist „kein Thema“. Die Autorin geht den möglichen Ursachen des Phänomens nach und zeigt auf, wie vielfach mit zweierlei Maß gemessen wird.*

**Für viele Menschen ist es eine prägende und zugleich schöne** Kindheitserinnerung: Man verkleidet sich, zieht gruselig geschminkt um die Häuser, ruft, angekommen vor den Türen der Nachbarn, „Süßes oder Saures“ und geht dann mit mehr Süßigkeiten, als man sonst in einem ganzen Monat essen durfte, wieder nach Hause. Im Mittelpunkt stand vor allem der Spaß, hielt sich der Gruselfaktor der Kostüme doch meistens in Grenzen.

Interessanterweise werden die Verkleidungen seit einigen Jahren immer blutiger und makaberer. Hexen, Zauberer, Fledermäuse und kleine Geister unter zerschnittenen Bettlaken sieht man immer seltener. Monster, Vampire, Zombies und andere mit Kunstblut verschmierte Horrorgestalten hingegen sind zur Normalität geworden (1, 2). Das mag daran liegen, dass auch immer mehr Erwachsene Halloween feiern, die naturgemäß mehr Grusel abkönnen als ihre kleinen Mitbürger; man könnte es aber auch als Symptom einer rauer werdenden Zeit deuten. Das Sommermärchen-Deutschland existiert nicht mehr und das merkt man mittlerweile selbst anhand so banaler Ereignisse wie Halloween.

## Spitz im Abgang

Wenige Stunden nach dem Von-Tür-zu-Tür-Ziehen gingen die ersten Meldungen bei der Polizei ein. Zahlreiche Eltern hatten in den Süßigkeiten spitze Metallgegenstände gefunden. Nadeln, Nägel und Draht waren etwa in Schokoriegel geschoben worden, von außen kaum zu erkennen, da die Verpackung an den winzigen Einstichstellen nur minimal beschädigt war. Auch in Gummibärchen oder Karamellbonbons wurden spitze Gegenstände gefunden (3).

In den ersten Tagen nach Halloween wurde die Zahl der Funde täglich nach oben korrigiert. Der *Münchner Merkur* berichtete schließlich von mindestens 62 gemeldeten Fällen in 14 Bundesländern (4), in anderen Medien war von über 80 (5) die Rede. Besonders betroffen ist Bayern, wo 25 Funde gemeldet wurden (6). Das ist wesentlich mehr als im Vorjahr. Laut einer vorläufigen Auswertung der bayerischen Polizei hatte es in den vergangenen drei Jahren insgesamt lediglich drei Fälle gegeben.

Vereinzelt wurden Kinder leicht verletzt. Eine Neunjährige aus

Niedersachsen und ein Kind aus Mecklenburg-Vorpommern erlitten Wunden an der Zunge beziehungsweise im Mundraum (7). Bis jetzt ist kein Fall bekannt, bei dem ein Kind einen der spitzen Gegenstände herunterschluckte und so innere Verletzungen erlitt. Zweifelsfrei ist das jedoch das Damoklesschwert, das über der ganzen Aktion schwebt.

Doch nicht nur Deutschland war betroffen. Wenige Tage nach Halloween erschienen die ersten Berichte über Fälle von mit gefährlichen Gegenständen gespickten Süßigkeiten aus Österreich, Irland, Dänemark und Norwegen. Laut dem *Spiegel* wurde in Wien bereits eine Ermittlungseinheit gegründet, die mit Europol und den Behörden in Deutschland in Kontakt steht (8).

> ***Gerade aufgrund der Häufung sowie der Ähnlichkeit der Funde steht ein organisiertes Verbrechen durchaus im Raum. Medienberichte verweisen darauf, dass nicht ausgeschlossen werden könne, dass die Täter sich in Online-Foren vernetzten oder auf einen Social-Media-Trend aufgesprungen seien (9, 10).***

Bisher konnte jedoch nichts in dieser Richtung gefunden werden. Natürlich ist dennoch möglich, dass in einer Ecke des Internets, die bisher weder der Öffentlichkeit noch der Polizei aufgefallen ist, Aufstachelungen stattgefunden haben. Da Täter in solchen Foren in der Regel nicht direkt zu Straftaten aufrufen, sondern oft Codeworte verwenden, kann es teilweise dauern, bis die Polizei etwas findet, da sie schließlich nicht weiß, nach welchen Begriffen sie suchen muss.

Möglich ist jedoch auch die umgekehrte Variante. In den sozialen Medien kursierten vor Halloween Videos, die Eltern aufforderten, die Süßigkeiten ihrer Kinder mit Magneten zu überprüfen, um genau solche Metallgegenstände zu finden (11). Diese Warnung könnte die Täter erst auf die Idee gebracht haben. Ebenfalls ist

möglich, dass nicht alle Funde echt sind. In einigen kam die Polizei zu dem Schluss, dass die Kinder die Nadeln selbst in die Schokolade gesteckt hatten (12). Obwohl das bis jetzt nur Fälle im unteren einstelligen Bereich betrifft, suggerierten einige Medien direkt, das Ganze sei ein Kinderstreich gewesen. Der WDR schrieb etwa:

„*Kinder haben offenbar ihre Halloween-Süßigkeiten selbst präpariert. Gab es die vielen Vorfälle an Halloween eigentlich gar nicht?*“ (13)

Auch auf der Seite der *Tagesschau* war Ähnliches zu lesen:

„*Die manipulierten Süßigkeiten hatten zunächst bundesweit für Unruhe gesorgt — bevor sich in mehreren Fällen herausstellte, dass kein gezielter Angriff auf Kinder vorlag, sondern offenbar Nachahmung oder der Wunsch nach Aufmerksamkeit eine Rolle spielte*“ (14).

Durch die Formulierung legt die *Tagesschau* nahe, Grund zur Unruhe gäbe es nun nicht mehr. Dabei steht in 80 bis 90 Prozent der Fälle weiterhin versuchte Körperverletzung im Raum. Und auch wenn es Nachahmungen gegeben hat, verlieren die nachgeahmten Originalfunde dadurch nicht an Relevanz.

Generell gab es fast mehr Berichte darüber, dass wenige Süßigkeiten durch Kinder selbst manipuliert worden seien, als über die eigentlichen Funde zuvor. Das Gesamtphänomen wurde hierbei oft zusammenfassend aufgegriffen, während fast jeder Einzelfall von selbst verantwortlichen Kindern separat durch die Presse ging. Über einen Jungen aus Potsdam, der einen abgebrochenen Zahnstocher in ein Kaubonbon gesteckt hatte, berichteten innerhalb eines Tages 12 Medien, während die ursprünglichen Funde in ganz Brandenburg wesentlich seltener aufgegriffen wurden. Es wirkt, als solle hier der Eindruck erweckt werden, man könnte Entwarnung geben, obwohl dafür die faktische Grundlage fehlt.

> ***Dass einige Kinder verletzt wurden, spricht hingegen eher dafür, dass tatsächlich Straftaten vorliegen. Wenn dem so ist, stellt sich die Frage: Wer macht so etwas und vor allem warum? Sowohl die Ablehnung von Kindern als auch die von Halloween als kontrareligiösem Fest wären naheliegend.***

Selbst bei letzterem dürfte ersteres aber eine gewisse Rolle gespielt haben, wären doch auch dann Menschen am Werk gewesen, die die bewusste Herbeiführung körperlicher Schäden bei teils kleinen Kindern offenbar nicht als moralisches Tabu empfanden. Einzeltäter mit solchen Ansichten und dazu passenden kriminellen Ideen hat es schon immer gegeben. Dass sich aber in fast jedem Bundesland Menschen fanden, die bereit waren, sich aktiv daran zu beteiligen, verleiht dem Ganzen eine gesellschaftliche Dimension. Sollte tatsächlich ein kinderfeindliches Motiv vorliegen, wirft das die Frage auf, warum gerade jetzt eine solche Ablehnung hochkocht und sich zumindest stärker zeigt als in den vergangenen Jahren.

## Vergiftete Babygläschen

Tatsächlich gab es erst in diesem Jahr ein Verbrechen gegen Kinder, das dem Halloween-Vorfall in Teilen ähnelt. Mitte 2026 machte ein Fall Schlagzeilen, bei dem auf ähnliche Weise versucht wurde, Kindern körperlich Schaden zuzufügen. Ein Mann hatte Gläschen mit Babynahrung der Firma Hipp vergiftet. Dabei soll zunächst eine Erpresser-Mail bei einem Sammelpostfach des Unternehmens eingegangen sein, in der der Täter seine Tat ankündigte. Was genau seine Forderungen gewesen sind, ist nicht bekannt. Sowohl Hipp als auch die Polizei gaben Informationen nur sehr vorsichtig an die Öffentlichkeit; laut offizieller Begründung, um ein effektives Arbeiten der Behörden zu gewährleisten (15).

Zu spät hatte man bei Hipp die Mail bemerkt und an die Polizei

weitergeleitet, doch da war das Kind schon in den Brunnen gefallen und tatsächlich einige Produkte mit Rattengift versetzt worden. Insgesamt fünf Gläser fand man in Österreich, Tschechien und der Slowakei. Das deutsche Sortiment war laut Angaben des Unternehmens nicht betroffen. Da der Täter in seiner Mail angedroht hatte, sechs Gläser zu vergiften, das sechste Glas jedoch nicht gefunden wurde, muss davon ausgegangen werden, dass es tatsächlich noch im Umlauf sein könnte (16). Betroffen sind Gläser der Sorte „Karotte mit Kartoffel“ in der Größe 190 Gramm. Das ist häufig der erste Brei, den man Babys nach Beikost-Start gibt. Laut Hipp ist das Gläschen ab dem 5. Monat geeignet, also ab dem frühestmöglichen Zeitpunkt, ab dem ein Kind überhaupt feste Nahrung zugefüttert bekommen darf.

Im Mai 2026 wurde ein Tatverdächtiger festgenommen und in Untersuchungshaft verbracht. Es handelte sich um einen 39-jährigen Mitarbeiter von Hipp, in dessen Wohnung passende Mengen Rattengift gefunden wurden. Er selbst bestreitet die Vorwürfe. Die Untersuchungshaft wurde von der Richterin damals dadurch begründet, dass dringender Tatverdacht sowie Verdunkelungs-, Tatbegehungs- und Fluchtgefahr bestehe (17). Am 13. Oktober wurde er unter Auflagen aus der U-Haft entlassen. Tatverdacht besteht jedoch weiterhin. Bis jetzt sind die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen (18). Auch hier ist möglich, dass die Vergiftung von Kindern nicht das Hauptmotiv gewesen ist, sondern lediglich in Kauf genommen wurde.

Die Tat hat auf verschiedenen Ebenen etwas mit den Vorkommnissen an Halloween gemein. Zum einen richteten sich beide gegen Kinder.

> ***Selbst wenn die Täter deren Verletzung nur als Nebeneffekt in Kauf genommen haben sollten, zeigt das eine Enthemmung in Bezug auf das gesellschaftliche Bild von Schutzbefohlenen. Noch wichtiger jedoch: Die***

> ***Taten richteten sich gegen Kinder, die die Täter nicht persönlich kannten. Es handelt sich also nicht um Taten, aus denen sie selbst irgendeinen Nutzen gezogen hätten.***

Ein Täter, der ein Kind entführt, um es zu vergewaltigen, zu quälen oder zu töten, befriedigt dadurch möglicherweise seine pädophilen oder sadistischen Wünsche. Jedoch wären weder der mutmaßliche Täter aus Österreich noch diejenigen, die Nadeln in Schokoriegel steckten, dabei gewesen, wenn ihre Opfer den Schaden erlitten hätten. Natürlich könnte eine sadistische Befriedigung auch allein dadurch eintreten, dass der Täter abstrahiert, dass sich die Folgen seiner Tat gerade irgendwo entfalten. Es wäre aber auch möglich, dass sie das, was sie taten, für richtig hielten.

Hier unterscheiden sich die Taten dann doch. Dass Einzeltäter wie im Hipp-Fall grausame und absurde Dinge tun, ist eigentlich keine Schlagzeile wert. An Halloween jedoch geschah an vielen Orten das Gleiche. Selbst wenn die Aktion irgendwie koordiniert gewesen sein soll, hätten sich doch zahlreiche Menschen dazu entschieden, daran teilzunehmen. Hinter solchen Massenphänomenen steckt in der Regel eine Ideologie.

Wäre etwas Ähnliches passiert, bei dem nicht Kinder, sondern Muslime, Juden, Homosexuelle, Behinderte oder Frauen die Opfer gewesen wären — etwa indem jemand Nadeln in Baklava gesteckt oder Tampons vor dem Verkauf mit Säure kontaminiert hätte —, wäre in vielen Medien wahrscheinlich von einem Anschlag gesprochen worden. Das Motiv hätte man klar als rassistisch, antisemitisch oder misogyn benannt. Ein Blick auf die Opfergruppe hätte für dieses Urteil gereicht, und eine gesellschaftliche Diskussion wäre nicht weit gewesen; ebenso wie zahlreiche Solidaritätsbekundungen in den sozialen Medien.

> ***Doch bei Verbrechen, die sich systematisch gegen Kinder***

> ***richten — nicht gegen ein Kind, das der Täter persönlich kennt, sondern gegen unbekannte Kinder —, spricht niemand von einem kinderfeindlichen Anschlag oder von strukturellem Kinderhass.***

## Gewalttaten in Kitas

Ganz allgemein gibt es Hinweise darauf, dass Kinder in Deutschland heute weniger sicher sind als noch vor einigen Jahren. Besonders häufen sich Berichte über Gewalt in Institutionen wie etwa Kindertagesstätten. Nordrhein Westfalen meldete diesbezüglich erschreckende Zahlen (19). Dem Jugendamt wurden dort im Jahr 2025 1.084 Fälle von körperlicher Gewalt durch erwachsene Mitarbeiter gegenüber Kita-Kindern gemeldet. Im Jahr zuvor waren es noch 390. Die Zahl hat sich also innerhalb eines Jahres verdreifacht. Auch die Meldungen von sexuellen Übergriffen stiegen von 75 auf 162. Lediglich Fälle psychischer Gewalt wurden im Vergleich etwas seltener gemeldet. Die Statistik erfasst auch einen signifikanten Anstieg von Gewalt der Kinder untereinander.

Bemerkenswert ist, dass dieser Trend der eigentlichen Entwicklung von Erziehungsvorstellungen zuwiderläuft. Dass Kinder ein Recht auf gewaltfreie Erziehung haben, ist in Deutschland seit über 25 Jahren gesetzlich verankert, und auch ein Blick auf die Erziehungsratgeber, die jährlich den Buchmarkt fluten, zeigt, dass bedürfnis- und bindungsorientierte Erziehung hoch im Kurs stehen. Jedoch findet manchmal sogar mehr statt als klassische erzieherische Gewalt, wie Ohrfeigen oder Ähnliches.

In einer privaten Kita in München etwa misshandelte und demütigte eine Erzieherin Kleinkinder über ein Jahr hinweg auf brutale Art und Weise. Einem Mädchen schlug sie mehrmals mit der Faust in den Bauch, einen Jungen wuchtete sie mit dem Stuhl so stark gegen einen Tisch, dass er mit dem Kopf darauf knallte und sich die Lippe

aufschlug. Einem anderen Kind hielt sie die Arme auf dem Rücken fest, mit den Worten „Ich töte dich jetzt“. Sie renkte Ellenbogen aus, schleuderte Kinder in einen der Gruppenräume, zog sie an den Haaren oder riss sie so fest um, dass die Kinder dadurch Platzwunden erlitten. Verantwortlich war sie für eine Gruppe von Kindern im Alter von 1 bis 3 Jahren. Teilweise verweigerte sie ihnen Essen oder eine frische Windel (20).

Das mag ein extremer Fall und die Ausnahme sein. Das strukturelle Problem zeigt sich jedoch besonders in dem, was nach den Taten geschah. Zum einen hatten zahlreiche Kollegen der Täterin sie bei ihren Gewaltexzessen beobachtet, jedoch nicht eingegriffen und auch keine Meldung gemacht. Laut einem Bericht der ZEIT sagte eine Auszubildende, die Erzieherin sei ihre Mentorin gewesen und habe sie benotet. Deshalb habe sie Angst vor persönlichen Konsequenzen gehabt. Auch die Kita-Leitung stand im Verdacht, von den Übergriffen gewusst und nicht ausreichend gehandelt zu haben. Das Verfahren gegen sie wurde vorläufig eingestellt, da man ihr die Verletzung ihrer Aufsichtspflicht schlecht nachweisen konnte. Doch damit nicht genug: Nachdem die Täterin schließlich durch eine neue Kita-Leitung freigestellt worden war, beschäftigte sie ein anderer Kita-Träger für über ein halbes Jahr, obwohl er von den Vorwürfen gewusst haben soll (21).

Mittlerweile gestand die Frau ihre Taten vollständig vor Gericht, bat um Verzeihung und gab an, aus Überforderung und der Angst, die Kinder könnten sich selbst verletzen, gehandelt zu haben. Dieses Geständnis und die Bitte um Entschuldigung rechnete ihr das Gericht hoch an und verurteilte sie zu einer Bewährungsstrafe von zwei Jahren mit dreijährigem Berufsverbot. Im erweiterten Führungszeugnis soll das Urteil 12 Jahre stehen. An zwei Elternpaare zahlte sie jeweils 2.500 Euro Täter-Opfer-Ausgleich. Sie muss also keinen Tag ins Gefängnis.

> ***Fälle von Erziehern, die Kinder in Kitas misshandeln,***

> ***fallen nicht in dieselbe Kategorie wie der Hipp- oder der Halloween-Fall. Hier spielen strukturelle Überforderung, zu große Gruppen und Personalmangel eine erhebliche Rolle. Menschen, die in diesen Berufen arbeiten, tun das oft gerade weil ihnen Kinder am Herzen liegen und leiden darunter, wenn sie hinter ihren eigenen Ansprüchen zurückbleiben.***

Doch der Fall in München mitsamt aller Beteiligten, die ihn verschwiegen haben, und vor allem dem Urteil, wirft die Frage auf, wie viel uns ein Kind eigentlich wert ist. Vielleicht müssen wir uns eingestehen, dass Kinder, hätten sie eine Lobby wie andere marginalisierte Gruppen, längst als solche betrachtet würden.

---



**Madita Hampe**, Jahrgang 2002, ist Redakteurin bei Manova. Sie lebt in Berlin und arbeitet seit ihrem 16. Lebensjahr als Journalistin. Besonders am Herzen liegen ihr die Zwischentöne gesellschaftlicher Dynamiken jenseits von Dogmatismus, Rechthaberei und der Komfortzone der eigenen Meinung. Bei Manova leitet sie die Jugendredaktion und schreibt für die Kolumne „**Junge Federn** (https://www.manova.news/kolumnen/junge-federn)“.